

eISBN 978-3-649-62916-0
© 2018 Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG,
Hafenweg 30, 48155 Münster
Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise
Text: Antje Szillat
Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur
Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen
Umschlagfoto: Anna Neumann
Umschlagmotiv: Unter Verwendung von Motiven
von Shutterstock, © Chiociolla, 293831192
Innenseiten: Rustic wood planks: fotolia, © John Smith, 121864672;
Pins: fotolia, © realstockvector, 97681217,
Polaroid-Bilder und Papier: © Kathrin Schüler
Satz: Sabine Conrad, Bad Nauheim

www.coppenrath.de



KAPITEL 3

WOW! Allein schon die Abreithalle war der Kracher. So hell und groß und irgendwie so ... wichtig. Verflixt, ich wollte doch gelassen bleiben! Aber hier war alles so bedeutend – und irgendwie einschüchternd.

Als wir eben die breite Stallgasse entlanggeritten waren, hatte ich aus dem Augenwinkel die gerahmten Fotos an den Wänden hängen sehen. Einige hochechfolgreiche Reiter samt ihren Hannoveranern waren darauf abgebildet. Unter anderem auch mein momentanes Lieblingspaar, Kristina Sprehe und ihr Hengst Desperados, und zwar hier in Verden in der Niedersachsenhalle. Und jetzt ritt ich auf Ronja diesen Gang entlang! An der rechten Seite waren mehrere Bürotüren. Ich las auf einem der kleinen Schilder, dass sich hier auch das Büro des Verwalters befand. Musste schon ein irres Gefühl sein, wenn man an seinem Schreibtisch saß und direkt vor der Tür Pferdehufe auf dem betonierten Gang klackerten.

Zur linken Seite schloss sich der Stalltrakt an, der in drei lange Stallgassen aufgeteilt war. Ronja hatte in der ersten Stallgasse eine Box mit einem Fenster nach draußen. Ingeheim beneidete ich sie fast ein bisschen darum. Sie hatte einen erstklassigen Blick auf das riesige Außengelände samt den kleinen Paddocks, Reitplätzen und einer Rennbahn, die einmal um das ganze Gelände herum verlief.

Vielleicht sollte ich heute Nacht einfach hier bei Ronja in der Box bleiben. Es war bestimmt spannend, den Leuten, die hier arbeiteten, beim ganz normalen Stallalltag zuzusehen.

»Hi, Tessa!«, rief Ette mir zu, als ich mit Ronja eine halbe Schrittrunde gegangen war. Sie kam mit ihrer braunen Stute an Ronjas und meine Seite und lächelte mich fröhlich an. Natürlich hatte ich sie schon beim Einreiten gesehen. Doch irgendwie war ich zu schüchtern gewesen, sie zuerst zu grüßen, obwohl das sonst nicht meine Art war. Aber hier in Verden war eben alles ganz anders.

Ronja hingegen verhielt sich bisher super. Klar, auf dem Gang hatte sie ein paar Mal etwas angespannt geschnauft, aber sobald ich ihr den Hals geklopft hatte, war sie artig weiter vorwärtsgegangen. Und als wir eben in die Halle eingeritten waren, da hatte sie so selbstverständlich reagiert, als wäre sie schon tausendmal hier gewesen.

»Hast du es also noch rechtzeitig geschafft«, stellte Ette fest.

»Ja, meine Mutter war zum Glück schon auf dem Rückweg und gemeinsam haben wir

Ronja dann ruckzuck fertig gemacht.«

»In Verden sind die Wege alle ziemlich lang«, meinte Ette.

Ich nickte. »Das habe ich auch schon bemerkt.«

»Bist du das erste Mal hier?«

»Ja«, antwortete ich. »Und du?«

Ette gab ihrer Stute die Zügel etwas hin, während sie erklärte: »Nee, wir kommen vierzehntägig zum Unterricht her. Allerdings sind wir dann meistens drüben auf der anderen Seite der Anlage.«

»Und bei wem reitest du?«

»Bei Herrn Hansen-Bexter!«

»Echt?«, entfuhr es mir.

Sie nickte und tat so, als sei es total normal, beim Landestrainer der Dressur-Junioren und Jungen Reiter regelmäßig Unterricht zu haben. Dabei wirkte sie nicht eingebildet oder so. Eher etwas zerknirscht. Ich konnte nicht anders, als sie zu fragen: »Ist Herr Hansen-Bexter ein strenger Reitlehrer?«

Vielsagend rollte Ette mit den Augen.

»Na ja, er kann ganz schön stinkig werden, wenn ich mir diese blöden Prüfungen manchmal nicht merken kann. Dann redet er auch noch die ganze Zeit auf mich ein und schwupp, schon habe ich mich wieder verritten. Aber ansonsten ist er nett.« Sie grinste mich an. »Und dich wird er bestimmt mögen. Deine Stute ist so hübsch, und du sitzt da so schön drauf, ich glaube, ihr habt gute Karten bei ihm.«

»Könnt ihr vielleicht mal den Hufschlag freimachen!«, wurden wir plötzlich von der Seite angeblafft. »Das hier ist kein Kaffeekränzchen, sondern eine Reithalle.«

Ich blickte nach links, aber ich wusste auch so, dass es das große Mädchen war, das vorhin am Anhänger schon herumgegiftet hatte.

»Nerv nicht!«, gab Ette lässig zurück.

Und an mich gewandt: »Lass dich von der bloß nicht doof anranzen. Die denkt immer, sie sei Frau Superstar.«

Damit nahm Ette die Zügel wieder auf, nickte mir noch einmal lächelnd zu und trabte ihre Stute an.

Das Mädchen ritt auf ihrem bestimmt 1,80 m großen Fuchs erneut an mir vorbei. Ich hörte, wie sie leise vor sich hin fluchte, aber ich stellte meine Ohren auf Durchzug.

Nach einigen Schrittrunden trabte ich Ronja an und ließ sie zunächst, so wie ich es bei Herrn Bender gelernt hatte, am langen Zügel schön tief kommen.

Ronja war vom ersten Schritt an super locker und schwang herrlich durch. Es war ein Vergnügen, sie in dieser Halle zu reiten, die ihr anscheinend richtig gut gefiel. Sie glotzte nicht, sie sprang nicht zur Seite, sie lief einfach nur elastisch dahin.

»Wow, die hat ja einen Hammertrab«, rief mir Ette begeistert zu, als wir an der langen Seite nebeneinander hertrabten.

»Danke. Aber das kann ich nur zurückgeben.«

»Ja, Filou ist toll und mega talentiert. Aber leider auch mega unberechenbar.«

Kurz dachte ich daran, ihr von Ronja zu erzählen. Dass es vor einem Jahr absolut undenkbar gewesen wäre, hier so einfach mit ihr langzutrabten. Aber dann verwarf ich den Gedanken wieder. Es kam mir so angeberisch vor. Weißt du, Ette, mein Pferd war quasi unreitbar, als wir es gekauft haben. Doch mir ist es geglückt, aus Ronja dieses Traumpferd zu machen, das sie jetzt ist. Nee, dann klang ich mindestens so eingebildet wie dieses Riesenmädchen auf ihrem Riesenfuchs, das nun angestrengt zügelriegelnd durch die Halle galoppierte.

»Ist die immer so schlecht drauf? Das Pferd ist doch super und galoppiert richtig genial.«

Ette zuckte kurz mit den Schultern. »Eigentlich ist sie arm dran, die gute Franziska. Ihre Eltern sind das Problem. Ganz besonders der Vater. So was von überehrgeizig. Die haben ihr halt zwei Toppferde gekauft, und wenn die nicht gut laufen, dann ist sie automatisch schuld. Ich mag sie nicht, echt nicht, aber irgendwie tut sie mir auch leid.«

»Tessa!«, hörte ich es vom Halleneingang rufen. Anni winkte mir aufgeregt zu. »Komm mal bitte her.«

Ich parierte Ronja durch und ritt zu meiner Freundin, die am Rande der Abreitehalle am Übergang zur Niedersachsenhalle stand.

»Ist was passiert?«, fragte ich Anni. Ihre Augen funkelten so aufgeregt, und ihre Wangen hatten sich knallrot verfärbt, als hätte sie gerade einen Marathon hinter sich.

»Und ob«, krächzte sie.

»Ja, dann erzähl schon!«, forderte ich sie ungeduldig auf. Von hier aus konnte ich in die Niedersachsenhalle blicken und sah, dass die drei Reiterinnen aus der ersten Gruppe bereits ihre Pferde am langen Zügel Schritt ritten. Jeden Moment würden sie die Halle verlassen und wir mussten hinein. Ich hatte Ronja bisher aber noch nicht einmal galoppiert und langsam wurde es wirklich Zeit.

»Tessa, ich weiß, das passt jetzt eigentlich nicht, aber ...« Sie stockte, sah sich kurz nach meiner Mutter um, die im Gespräch mit Ettes Mutter ein Stückchen hinter ihr stand, und fuhr dann mit gesenkter Stimme fort: »Ich glaube, ich habe mich verliebt.«

»Oh, Anni, du hast recht, das passt jetzt echt nicht«, fuhr ich sie an und lenkte Ronja wieder zurück auf den Hufschlag.

Das war wieder mal typisch Anni! Nur weil sie drüben in den Stallungen oder wo auch immer hier auf dem Gelände ihr absolutes Traumpferd gesehen hatte, musste sie mich jetzt beim Abreiten stören. Dabei wusste sie doch, wie knapp die Zeit war und dass gut abgerittene Pferde zu Trainingsbeginn gewünscht waren!

Nach zwei Runden Trab, in denen ich zumindest schon mal ein paar Schritte ausgesessen hatte, wollte ich Ronja angaloppieren, da rief meine Mutter: »Tessa, ihr seid jetzt an der Reihe. Die anderen sind schon rausgeritten.«

Na toll, so viel zum gut abgerittenen Pferd! Andererseits war ich selbst schuld und durfte meine schlechte Vorbereitung nicht auf Anni schieben. Ich hätte ja nicht eine halbe Ewigkeit mit Ette im Schritt reiten und quatschen müssen.

Franziska zum Beispiel hatte die Zeit genutzt und ihr Pferd vernünftig auf die Trainingsstunde vorbereitet.

»Viel Spaß, Schatz«, raunte meine Mutter mir zu, als ich an ihr vorbei in die

Niedersachsenhalle ritt. »Ich setze mich jetzt mit Anni auf die Tribüne.«

Ich nickte ihr flüchtig zu und hatte dann alle Hände voll damit zu tun, Ronja in die Halle einzureiten.

Links und rechts am Eingang befanden sich zwei große Aufsteller, auf denen das Wahrzeichen des Hannoveraner Verbands zu sehen war. Ronja wusste überhaupt nicht, vor welchem Aufsteller sie sich mehr gruseln sollte. Sie trippelte aufgeregt nach links, dann wieder nach rechts und war absolut nicht dazu zu bewegen, endlich in die Halle zu gehen.

»Klopf sie mal und rede ihr gut zu!«, erklang vom anderen Ende der riesig großen Halle die Stimme des Trainers.

Ich war mir fast sicher gewesen, dass er Ronjas Theater nicht mitbekommen hatte. Schließlich unterhielt er sich noch mit einer dunkelhaarigen Frau, die wohl zu einer der Reiterinnen aus der Vorgruppe gehörte, und hatte mit dem Rücken zu uns gestanden. Aber Herr Hansen-Bexter bekam alles mit. Es gab tatsächlich nichts, was seinen scharfen Adleraugen entging, das wurde mir sehr schnell klar.

Als Nächstes hielt er nämlich Ette vor, dass sie die Zeit drüben in der Halle nicht zur Vorbereitung, sondern zum Quatschen genutzt hatte.

»Kinders, Kinders, wie oft habe ich schon gesagt, dass ihr euch beim Reiten ausschließlich auf euer Pferd konzentrieren sollt und nicht quatschen oder in der Gegend herumgucken!«, motzte er.

»Ich habe mich auf mein Pferd konzentriert und nicht gequatscht, Herr Hansen-Bexter«, zwitscherte Franziska.

Doch er nahm keine Notiz von ihr. Stattdessen ging er mit langen Schritten auf Ronja und mich zu. Meine Stute weigerte sich noch immer, an den beiden Hannoveraner-Aufstellern vorbeizulaufen. Doch meine Mutter war inzwischen wieder von der Tribüne runtergekommen und wollte gerade Ronjas Zügel ergreifen, um sie in die Halle zu führen. Prompt bekam auch sie den speziellen Charme von Herrn Hansen-Bexter zu spüren.

»Eltern haben jetzt Sendepause und bleiben auf der Tribüne oder gehen ein bisschen auf der Anlage spazieren«, ranzte er meine Mutter an.

»Ich wollte doch nur ...«

Weiter kam sie nicht. Herr Hansen-Bexter schnitt ihr grob das Wort ab.

»Muss ich noch deutlicher werden?«

Meine Mutter zog den Kopf ein, murmelte ein zerknirschtes »Nein« und schlich wie ein begossener Pudel zurück auf die Tribüne.

Am liebsten wäre ich abgestiegen und hätte Ronja zurück auf den Anhänger gebracht. Dieser Typ war so ein Kotzbrocken, dass mir die Lust am Reiten schlagartig vergangen war – da war es mir ganz egal, dass er der wichtigste Mann für die Dressurjugend im Landesverband war. Und es wurde nicht besser. Schon blaffte er mich an, ich solle mich gefälligst mal tiefer in den Sattel setzen und die Beine zumachen.

»Was willst du hier, wenn du nicht einmal in der Lage bist, dein Pferd an zwei lächerlichen Aufstellern vorbeizukriegen?«

Schamesröte stieg mir ins Gesicht. Gleichzeitig spürte ich, wie heiße Tränen in meinen

Augen brannten. Verdammt, jetzt bloß nicht heulen, Tessa, ermahnte ich mich selbst. Das wäre echt das Allerletzte.

»Beine zu, Hand vor, hinten reinsetzen!«, brüllte Herr Hansen-Bexter mich an.

Ich stach Ronja die Sporen in die Seiten, so grob, dass ich über mich selbst erschrak. Im nächsten Moment schoss meine Stute vorwärts und hätte dabei fast den Landestrainer umgerannt. Er konnte gerade noch einen Satz zur Seite machen.

Jetzt bin ich endgültig bei ihm unten durch, war ich mir sicher. Aber eigentlich war mir das auch völlig egal. Bei so einem Ekel wollte ich sowieso nicht reiten.

Wie konnte Ette es nur bei ihm aushalten? Und warum hatte sie vorhin gesagt, er sei nett? Nett ging anders. Ganz, ganz anders.

»Na siehst du, es geht doch. Jetzt lob sie ordentlich und dann trab sie einfach mal ein paar Runden außen herum«, rief Herr Hansen-Bexter mir zu. Seine Stimme klang nun völlig verändert. Richtig freundlich und aufbauend. Und das, obwohl ich ihn fast über den Haufen geritten hatte.

Ich verstand die Welt nicht mehr.

Ronja hingegen entspannte sich von Trabsprung zu Trabsprung. Zwei Aufsteller hatten sie in Angst und Schrecken versetzt, aber die riesige Halle, die komplett von einer großen Tribüne umgeben war, die interessierte meine Stute herzlich wenig.

Als wir das vierte Mal an der Tribünenseite vorbeikamen, an der meine Mutter, Anni und noch ein paar andere Leute saßen, wagte ich sogar einen kurzen Blick.

Meine Mutter lächelte mich aufbauend an, Anni starrte irgendwie komisch in die Luft und ... Himmel, Hölle und verflixt noch mal, war das nicht Nicole Uphoff, die da in der Reihe schräg unter meiner Mutter und Anni saß?

Mir blieb fast die Luft weg. Nicole Uphoff war hier und schaute uns beim Reiten zu! Ich spürte, wie sich mein Herzschlag beschleunigte. Eigentlich hatte es doch geheißen, dass sie nur beim Finale des Cups dabei sein würde. Und jetzt ... oh nein, jetzt hatte sie das Theater mitbekommen, das Ronja eben veranstaltet hatte. Und sie hatte gesehen und gehört, wie mich der Landestrainer zur Schnecke gemacht hatte, ich fast in Tränen ausgebrochen war und mir nicht anders zu helfen wusste, als meinem Pferd brutal die Sporen in die Seiten zu rammen. Ich schämte mich so sehr. Am meisten allerdings vor Ronja.